

Streit um Hausbesuche flammt wieder auf

VON ISABELL HÜLSER

WESEL Es geht es „nur“ um ein paar Euro. Aber genau diese Euros sind das Zünglein an der Waage. Stein des Anstoßes ist das sogenannte Regelleistungsvolumen, das einer urologischen Praxis pro Kassenpatient zugesteht. 13,56 Euro sollten dies im dritten Quartal sein. Ein Betrag, der den Ärzten nicht ausreichte. Hausbesuche wollten sie auf dieser Grundlage beispielsweise nicht mehr machen. Mit einem Streik hatten Ärzte wie der Weseler Urologe Dr. Stammel auf das Problem aufmerksam machen wollen.

Zum Leidwesen von Patienten wie dem an MS (Multiple Sklerose) erkrankten Hermann-Josef Gardemann aus Büderich. Der musste zu seiner monatlichen ärztlichen Versorgung per Krankenwagen zur Praxis von Dr. Andreas Stammel transportiert werden (die RP berichtete). Wegen des Streits um ein paar Euro wurde er mit dem Krankenwagen nach Wesel gebracht (Kosten: 400 Euro) und in zweiter Park-Reihe auf dem Innenstadtring



Behandlung auf der Straße: Das könnte wieder auf Patienten wie **Hermann-Josef Gardemann** zukommen, falls Urologen ihre Hausbesuche einstellen. FOTO: ARCHIV

vor der Praxis im Krankenwagen behandelt. Teuer, belastend für den Patienten und nicht ganz ungefährlich. Dem Krankenwagen wurde während der Behandlung ein Seitenspiegel abgefahren.

Plötzlich aber schien alles gut. Nach dem RP-Bericht sicherte die kassenärztliche Vereinigung (KV) eine finanzielle Lösung auf dem Stand von 2008 zu, wollte rund 25 Euro zahlen. So nahm Dr. Stammel die Hausbesuche wieder auf. Nun gibt's neuen Ärger: Schriftlich wur-

den nun nur rund 17 Euro pro Patient für das kommende Quartal zugesagt. Folglich ist nun die häusliche Versorgung wieder in Gefahr.

„Ich finde es schlimm, dass wir Patienten nicht mal so viel wert sind, wie eine Waschmaschine“, sagt Hermann-Josef Gardemann verärgert. Schließlich kostete ein Monteur weit mehr als der Regelsatz von 17 Euro.

Die Versicherten zahlen den viel teureren Krankenwagentransport übrigens aus einem anderen Topf,

weil es das System so will. „Eine solche Fahrt kostet 400 Euro, und fällt einmal im Monat an. Rechnen Sie das mal gegen 13,59 Euro oder 17 Euro auf!“, macht Dr. Stammel auf den Widersinn aufmerksam.

„Ich gehe nicht gleich hin und stoppe meine Hausbesuche“, so Stammel. Reaktionen würden gemeinsam mit der Uro GmbH überlegt, dem Zusammenschluss von 300 niedergelassenen Urologen im Raum Nordrhein. Uro GmbH ist nicht nur eine politische Standesvertretung, sondern handelt unter anderem die Rahmenverträge mit den Krankenkassen aus. Dr. Stammel setzt auf eine gütliche Einigung: „Es ist zu wünschen, dass Leistungen so bezahlt werden, dass es wirtschaftlich tragbar ist.“

Für Hermann-Josef Gardemann steht indes fest: Sollten die Hausbesuche wieder eingestellt werden, lässt er sich nur im Krankenhaus behandeln und nicht in zweiter Reihe auf der Straße. „Das ist mir zu gefährlich“, sagt der 58-Jährige. Ob es dazu kommt, entscheidet sich in den nächsten Tagen.